

Aufruf zum Schutz der Kulturgüter in Karabach

Als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich besonders den Kirchen und der Kultur Armeniens verbunden fühlen, hat uns nicht nur der Verlauf des Krieges um Berg Karabach mit Sorge erfüllt, sondern auch die Frage der Zukunft der dort lebenden Menschen und des kulturellen Erbes. Die Gefährdung armenischer Kultur kann uns nicht gleichgültig sein, nicht nur weil kulturelle Minderheiten prinzipiell zu schützen sind, sondern auch, weil das kulturelle Erbe Armeniens zu unserem gemeinsamen christlichen Erbe gehört. Wir lehnen die ideologische Umdeutung oder Zerstörung historischen kulturellen Erbes ab, insbesondere, wenn diese einer politischen Instrumentalisierung dienen. Als Christinnen und Christen sehen wir uns zur Solidarität mit Glaubensgeschwistern verpflichtet, die in ihrer kulturellen Identität bedroht sind.

Die gegenwärtige Lage belegt, wie schwer es sein wird, die Zeugen armenischer Präsenz in der Region zu erhalten, deren Erbe zu pflegen und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Zugang zu den wichtigsten Orten zu gestatten. Wege aufzuzeigen, die das Erbe armenischer Präsenz sichern, um ideologischen Engführungen entgegenzuwirken, scheint uns dringend geboten. Als Voraussetzung für eine Verbesserung der Situation sehen wir aktuell die dringende Notwendigkeit, alle möglichen Schritte in Richtung auf eine Versöhnung zwischen den verfeindeten Völkern hin zu unternehmen.

Deshalb rufen wir auf:

- zum Schutz von christlichen Monumenten vor Umwidmung und Zerstörung und vor Ent-Armenisierung
- zur Zulassung internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Sicherung des kulturellen Erbes der Region
- zur Sicherung des Zugangs der christlichen Stätten für Pilger
- zur Beendigung von Kriegsrhetorik

und schlagen vor

- vertrauensbildende Maßnahmen einzuleiten
- andere Institutionen zu Stellungnahmen zu ermutigen
- die Veranstaltung von Workshops und internationalen Fachtagungen zu Klöstern/Theologie/Frömmigkeit/Konflikt- und Friedensforschung (mit international ausgerichteten Publikationen) zu fördern.

Dieser Aufruf wurde verfasst und unterzeichnet von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an einem (online durchgeführten) Fachgespräch, das am 4. März 2021 stattfand:

Die Organisatorin und Organisatoren:

Prof. Dr. Martin Tamcke, Göttingen

Prof. Dr. Andreas Müller, Kiel

Pfrin. Dr. Dagmar Heller, Bensheim

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Dr. Mekhak Ayvazyan, Erlangen
Prof. Dr. Armenuhi Drost-Abgaryan, Halle
Prof. Dr. Hacik Rafi Gazer, Erlangen
Prof. em. Dr. Martin George, Berlin
Prof. Dr. Theresia Hainthaler, Frankfurt
Dr. Harutyun Harutyunyan, Yerevan
Dr. Tessa Hofmann, Berlin
Dr. Armen Kazaryan, Moskau
Prof. em. Dr. Klaus Koschorke, München
Pastorin Hanna Lehming, Hamburg
Dr. Johannes Oeldemann, Paderborn
Georgios Vlantis, M.Th., München

Weitere Unterzeichnende:

Pfr. Teja Begrich, Mühlhausen
Prof. Dr. Thomas Bremer, Münster
Dr. Anna Briskina-Müller, Halle
PD Dr. Ciprian Burlacoiu, München
Prof. Dr. Sotirios Despotis, Athen
Prof. Dr. Vasileios Fanaras, Athen
Prof. Dr. Stavros Giagkazoglou, Athen
Prof. em. Dr. Wolfgang Hage, Marburg
Dr. Erica C.D. Hunter, London
Prof. Dr. Christos Karakolis, Athen
Pfr. Christian Kurzke, Rüdersdorf/Magdeburg
Markus Meckel, Berlin
Pfr. Dr. Axel Meißner, Schkeuditz
Prof. Dr. Dimitrios Moschos, Athen
Dr. Rima Nasrallah, Beirut
Arpine Papikyan, Göttingen
Prof. Dr. Karl Pinggéra, Marburg
Propst Dr. Johann Schneider, Halle
Prof. Dr. Ioanna Stoufi-Poulimenou, Athen
Prof. Dr. Martin Wallraff, München
Prof. Dr. Dorothea Weltecke, Frankfurt

